

WIR SITZEN ALLE IN EINEM BOOT

Konzeption des Kinder- und Familienzentrums St. Nikolaus, 88487 Baltringen



1. **Leitbild des Trägers**
2. **Unser Leitgedanke für unsere pädagogische Arbeit**
3. **Unser Auftrag**
 - 3.1. Unser Auftrag nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, nach dem Bundeskinderschutzgesetz und der UN- Kinderrechtskonvention
 - 3.2. Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung
 - 3.3. Unsere Ziele als kirchlicher Träger
 - 3.3.1. Unser Auftrag als kirchliche Einrichtung
 - 3.3.2. Personalgewinnung und Personalpflege
 - 3.4. Die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirchengemeinde
 - 3.4.1. Pastorale Unterstützung und Begleitung
 - 3.4.2. Das Zielvereinbarungsgespräch
4. **Rahmenbedingungen**
 - 4.1. Die Lage des Kinder- und Familienzentrums
 - 4.2. Bauliche und räumliche Gegebenheiten
 - 4.3. Der Außenspielbereich
 - 4.4. Der Lageplan und die Aufteilung der Räume
 - 4.5. Gruppen und Gruppengrößen
 - 4.6. Personal
 - 4.7. Arbeitszeiten und Schließungszeiten
 - 4.8. Unser Betreuungsangebot
5. **Die Lebenssituationen der Familien**
 - 5.1. Das Wohnumfeld der Kinder
 - 5.2. Veränderte Familienstrukturen
6. **Unsere Ziele im Hinblick auf die Kinder**
 - 6.1. Unser Auftrag nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in BW
 - 6.1.1. Die Umsetzung der Ziele aus dem Orientierungsplan nach dem situationsorientierten Ansatz
 - 6.2. Die Umsetzung der UN - Kinderrechte
 - 6.2.1. Die Eingewöhnung eines Kindes
 - 6.2.2. Das Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht
 - 6.2.3. Beschwerdemöglichkeit für Kinder und der Umgang mit Beschwerden
 - 6.2.4. Inklusion als Auftrag des Kindergartens
 - 6.2.5. Sprache öffnet Tür und Tor zur Welt
 - 6.3. Die Beobachtung als Instrument der pädagogischen Arbeit
 - 6.4. Die Schulanfänger und die Kooperation mit der Schule
 - 6.5. Natur- und Umweltpädagogik
7. **Unsere Ziele im Hinblick auf die Eltern**
 - 7.1. Die Elternarbeit im Kinder- und Familienzentrum
 - 7.2. Beschwerdemanagement für Eltern
 - 7.3. Beratung für Eltern und Familien
8. **Unsere Ziele im Hinblick auf das Team**
 - 8.1. Die Umsetzung von Teamarbeit
 - 8.2. Die Einführung neuer Mitarbeiter und Mitarbeitergespräche
 - 8.3. Unser pädagogisches Verhalten
 - 8.4. Fortbildung des pädagogischen Personals
9. **Unsere Ziele im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit**
 - 9.1. Das Kinder-und Familienzentrum und die Kooperationspartner
10. **Mittel und Ressourcen**
11. **Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung**
12. **Die Bedeutung des Kindergartens für die Zukunft des Kindes**

*Du hast das Recht,
Genauso geachtet zu werden,
Wie ein Erwachsener.*

*Du hast das Recht,
So zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen
Und so sein, wie es die
Erwachsenen wollen.*

*Du hast ein Recht
Auf den heutigen Tag.
Jeder Tag deines Lebens gehört dir,
Keinem sonst.*

*Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
Du bist Mensch.*

Janus Korczak

1. Leitbild des Trägers

Katholisches Pfarrbüro
St. Nikolaus, Baltringen
Kirchstraße 15
88487 Mietingen

Baltringen im Januar 2018

Die katholische Kirchengemeinde St. Nikolaus Baltringen ist Träger des Kinder- und Familienzentrums St. Nikolaus. Es ist uns ein großes Anliegen, dass das christliche Menschenbild dem, was im Kindergarten geschieht, zugrunde liegt: Der Mensch, nach dem Bild Gottes geschaffen, findet zu sich selbst, wenn er auch zu Gott findet, der ja schon in ihm da ist. Er ist auf Gemeinschaft hin angelegt und lernt, in der Gemeinschaft zu leben.

Die vielen großen und kleinen Aufgaben, die sich den Erzieher/Innen, den Eltern und den Verantwortlichen der Gemeinde stellen, können von daher mit Zuversicht und in guter Zusammenarbeit angegangen werden.

Unser Kindergarten soll allen Kindern in unserer Gemeinde zu einem guten Ort werden, an dem sie sich persönlich entfalten können, an dem sie lernen, mit den anderen zusammen zu leben, zu spielen, sich auseinanderzusetzen und sich zu versöhnen.

Weshalb ist diese Konzeption entstanden?

Diese Konzeption ist ein roter Faden durch unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern.

Die Auseinandersetzung mit pädagogischen Grundsätzen und Fragen und das kritische Überdenken eigener Standpunkte stand bei der Erarbeitung dieser Konzeption im Vordergrund.

Beim Lesen dieser Konzeption bekommen Sie einen Einblick in die pädagogische Arbeit unseres Kindergartens. Dies macht unsere Arbeit nach Außen transparent. Der gesellschaftliche Wandel und veränderte Familienstrukturen erfordern eine ständige Weiterentwicklung und Flexibilität unserer Arbeit.

Deshalb wird diese Konzeption ständig überarbeitet.

2. Unser Leitgedanke für unsere pädagogische Arbeit

*Wir sind ein offenes Haus in unserer Gemeinde,
in dem menschliche Begegnungen untereinander stattfinden.
Wir sehen uns als Wegbegleiter für Kinder und ihre Familien
und wollen unsere Kinder Kind -sein lassen,
in einer fröhlichen und lebensbejahenden Atmosphäre und ihnen christliche Grundwerte
vermitteln.*

Dieser gelebte Leitgedanke hat in uns Visionen geweckt. In der ständigen Weiterentwicklung sind wir durch die Diözese Rottenburg - Stuttgart als Kinder- und Familienzentrum benannt. Begegnung - Bildung - Betreuung und Beratung sind dabei die vier Grundsäulen unserer Arbeit.

3. Unser Auftrag

3.1. Unser Auftrag nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), nach dem Bundeskinderschutzgesetz und der UN- Kinderrechtskonvention

***(QM-Handbuch 3. Träger, 3.4 Umsetzung des Schutzauftrages)**

***(QM Handbuch 4.Kinder, 4.7. Vielfalt und Unterschiedlichkeit, 4.7.1 Eingliederungshilfe)**

Die Verbesserung des Schutzes von Kindern bei Gefahren ist uns Verpflichtung und Auftrag zugleich. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit mit dem Träger und den zuständigen Kontaktpersonen im Jugendamt. Eine Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrags zwischen Träger und Jugendamt besteht.

Ebenso entwickeln wir gerade ein Schutzkonzept in Zusammenarbeit mit den katholischen Kindergärten Mietingen und Walpertshofen.

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

Kinder sollen in Tageseinrichtungen in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen

und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

Die Aufgabe umfasst die

Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes.

Unser Angebot orientiert sich pädagogisch und organisatorisch an den Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten.

3.2. Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung

* (QM- Handbuch, (Kapitel 9. Qualitätsentwicklung und -sicherung)

In der QM - Leiterinnenkonferenz, in konkret eingesetzten Qualitätszirkeln mit pädagogischen Fachkräften und mit Trägervertretern sind wir ständig dabei, die Qualität in unseren Einrichtungen zu verbessern. Im QM - Handbuch sind dabei die verschiedenen Instrumente dokumentiert.

3.3 Unsere Ziele als kirchlicher Träger

3.3.1 Unser Auftrag als kirchliche Einrichtung

Unsere Aufgabe als katholischer Träger des Kindergartens ist es, die Frohe Botschaft von der Liebe Gottes zu verkünden. Dies geschieht in den vier Grundfunktionen der katholischen Kirche:

der Verkündigung, der Liturgie, der Diakonie und der Gemeinschaft.

Im Kindergarten liegt der Schwerpunkt dabei im „Tun der Liebe“, d.h. in der Diakonie. Auch die Liturgie und die Verkündigung haben ihren Platz im Kindergartenalltag. Diesem Auftrag liegt auch der Rottenburger Kindergartenplan zugrunde.

3.3.2 Personalgewinnung und Personalpflege

*(QM-Handbuch 3. Träger - Leitung - Personal, Personalgewinnung und Stellenbeschreibungen)

Uns als Träger ist es wichtig, dass unserem Personal eine christliche Einstellung zu Grunde liegt, damit es die Feste im Kirchenjahr mittragen und den Kindern vermitteln kann.

Selbstverständlich wird unser Personal, von uns dem Träger, dabei unterstützt. Dies geschieht durch Freistellungen und finanzielle Unterstützung bei Fortbildungen.

Wir sind bemüht unserem Personal durch regelmäßigen Kontakt und Gespräche ein gutes Arbeitsklima zu schaffen.

3.4 Die Zusammenarbeit mit der katholischen Kirchengemeinde

Unser Auftrag als Kindergarten in katholischer Trägerschaft ist es, auf der Grundlage des christlichen Glaubens und Menschenbildes die Erziehung des Kindes in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen und das Kind in seiner gesamten Entwicklung zu fördern.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirken bei der Erfüllung dieses Auftrages verantwortlich mit.

Das Gelingen der Arbeit mit Kindern hängt von der partnerschaftlichen Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung sowie der Eltern ab.

Der regelmäßige Kontakt zwischen Träger und Kindergarten ist die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit.

Durch regelmäßige Besuche, ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Mitarbeiter und regelmäßige Treffen des Kindergartenausschusses verfestigt sich ein gutes Miteinander von Kindergarten und Träger.

Aufgrund ihrer Arbeit ist unsere Kirchenpflegerin regelmäßig im Kindergarten präsent und somit die erste Ansprechperson. Für Verwaltungsfragen ist die "Kindergartenbeauftragte Verwaltung" (KBV) zuständig.

3.4.1 Pastorale Unterstützung und Begleitung

Der Kindergarten wird durch die "Kindergartenbeauftragte Pastoral" (KBP) in allen pastoralen Fragen unterstützt und begleitet, vor allem im Bereich der Liturgie, wie zum Beispiel: Gottesdienstvorbereitung, Feiern zu St. Martin, zum Advent, Weihnachten und Ostern.

3.4.2 Das Zielvereinbarungsgespräch

(*QM-Handbuch 3. Träger, 3.6.2 Das einrichtungsbezogene Zielvereinbarungsgespräch)

Ein **einrichtungsbezogenes Zielvereinbarungsgespräch**

sowie das **personenbezogene Zielvereinbarungsgespräch** finden einmal jährlich zwischen Träger (KBV) und Leitung statt.

Eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Träger, Leitung und Personal wird umgesetzt.

Eine gegenseitige wertschätzende und verantwortungsvolle Grundhaltung ermöglicht zielorientiertes und motiviertes Arbeiten. Reflexion ist dabei die Grundlage für Verbesserungen und Veränderungen.

4. Rahmenbedingungen

4.1. Die Lage des Kinder- und Familienzentrums

Unsere Einrichtung liegt am Ortsrand von Baltringen und ist umgeben von stark befahrenen Straßen, der Bundesstrasse 30 und der Schemmerberger Straße.

Die Dürnach fließt in unmittelbarer Nachbarschaft am Grundstück des Kindergartens vorbei. Im Jahr 2016 wurde unser Gebäude durch Hochwasser zerstört. Mit der Umsetzung des Hochwasserschutzkonzepts der Gemeinde Mietingen sind wir in Zukunft hoffentlich vor solchen Katastrophen sicher.

Wenn wir durch die Unterführung der B 30 gehen, gelangen wir ins Baltringer Ried. Die Natur liegt praktisch vor unserer Haustür und diese zu erkunden ist uns, ohne das Überqueren von gefährlichen Straßen, jederzeit möglich.

4.2 Bauliche und räumliche Gegebenheiten

Unser Kinder- und Familienzentrum wurde mit 3 Kindergartengruppen und einer Kinderkrippengruppe im Jahr 2011 gebaut. Die Räume sind gestaltet nach den Bedürfnissen der Kinder und regen die Kinder aller Altersstufen an zum selbst-ätigen Spiel.

Das gesamte Gebäude ist nach Süden ausgerichtet und sehr großzügig gebaut. Neben den Gruppenräumen mit je einer 2. Spielebene haben wir einen Bewegungsraum, ein Kinder Café, ein Atelier mit Werkstatt und einen großzügigen Flur, der auch zum Spielen einlädt.

Im Flur ist auch eine Elternecke untergebracht. Hier können Eltern sich bei der Eingewöhnung der Kinder zurückziehen, oder aber auch mit anderen Eltern ins Gespräch kommen.

Mit der Verteilerküche haben wir die Möglichkeit, qualitativ hochwertiges Mittagessen anzubieten.

Die Kinderküche, Kinder Café und Bewegungsraum sind durch eine Trennwand abgeteilt und können bei Festen und Veranstaltungen zu einem großen Saal erweitert werden.

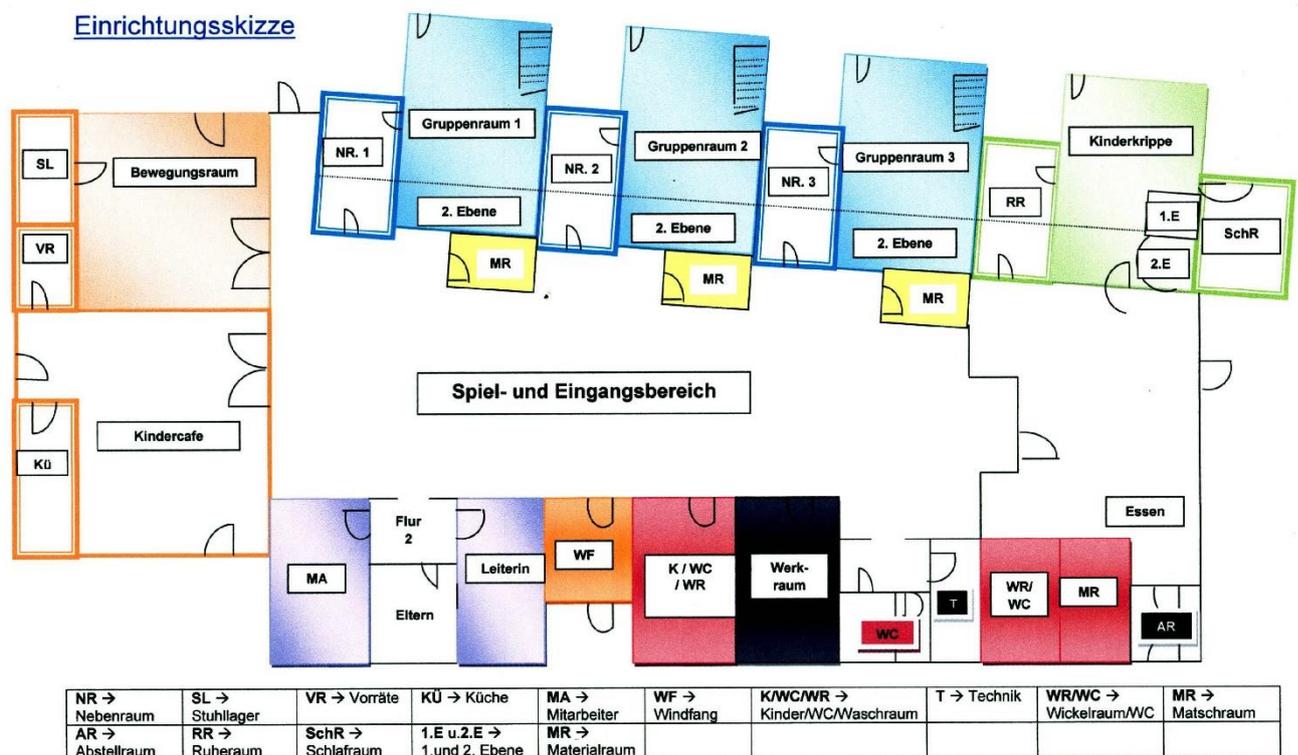
4.3. Außenspielbereich

Der Garten ist nach Süden ausgerichtet und rundum eingezäunt. Die Gestaltung des Gartens mit Hügeln, Erdwällen, Sandkästen, Hecken, Sinnespfad, Schaukeln und Klettergerüst regen die Fantasie und das Spiel der Kinder an. Es gibt Plätze zum Toben, zum Klettern, zum Rutschen, zum Balancieren, zum Zurückziehen und zum ruhigen Spiel.

Der angrenzende kindgerecht re-naturierte Bach ist uns vor allem im Sommer als Erfahrungs- und Erlebnisraum wichtig.



4.4. Der Lageplan und die Aufteilung der Räume



4.5. Gruppen und Gruppengrößen

In 3 Kindergartengruppen - Sonnen-, Mond-, Sternengruppe und in der Kinderkrippe, der Sternschnuppengruppe, können wir Plätze in Ganztagsbetreuung, in verlängerten Öffnungszeiten und in der Regelzeit anbieten. Es gelten zurzeit folgende Betriebsformen:

2 Ganztagsgruppen / VÖ Gruppen mit max. 25 Plätzen, ab 3 Jahren

1 Ganztagsgruppe optional mit Altersmischung mit max. 22 Plätzen (für Kinder U3)

Kinderkrippengruppe mit 10 Plätzen, ab 1 Jahr

Die Kinder werden alters- und geschlechtsgemischt in den Gruppen betreut. Die Aufnahmekriterien können auf der Homepage der Seelsorgeeinheit Mietingen (se-mietingen.drs.de) nachgelesen werden.

4.6. Personal

Unser Personalschlüssel entspricht den Anforderungen der Kindertagesstätten Verordnung (KitaVo).

Die Leiterin ist mit 50% für Leitungsaufgaben und zusätzlichen 15 % für die Koordinationsaufgaben des Kinder- und Familienzentrums freigestellt. Die pädagogischen Fachkräfte sind ausgebildet als Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Heilerzieher und Heilpädagogen. Zusätzlich sind Berufspraktikanten (in der Ausbildung) nach den Vorgaben des KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales) eingesetzt.

Regelmäßige nimmt das Personal an Fortbildungen teil, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu reflektieren und ständig zu verbessern.

Die Zubereitung des Mittagessens und die Hygiene in der Küche und im Kindercafe werden von zwei Hauswirtschaftskräften zuverlässig übernommen.

Unsere Reinigungskräfte sorgen für Sauberkeit und hygienisch einwandfreie Räume.

4.7. Arbeitszeiten und Schließungszeiten

Die Arbeitszeit ist geregelt im kirchlichen Arbeits- und Tarifrecht.

Die Arbeitszeit aller pädagogischen Mitarbeiterinnen gliedert sich auf in:
3/4 Arbeit mit dem Kind und 1/4 Vor- und Nachbereitungszeit.

Der Ferienplan wird mit dem Elternbeirat und dem Kirchengemeinderat abgesprochen und dem Verwaltungszentrum der Diözese zur Genehmigung vorgelegt. Zurzeit gelten 30 Schließungstage für das Kalenderjahr.

4.8. Unser Betreuungsangebot

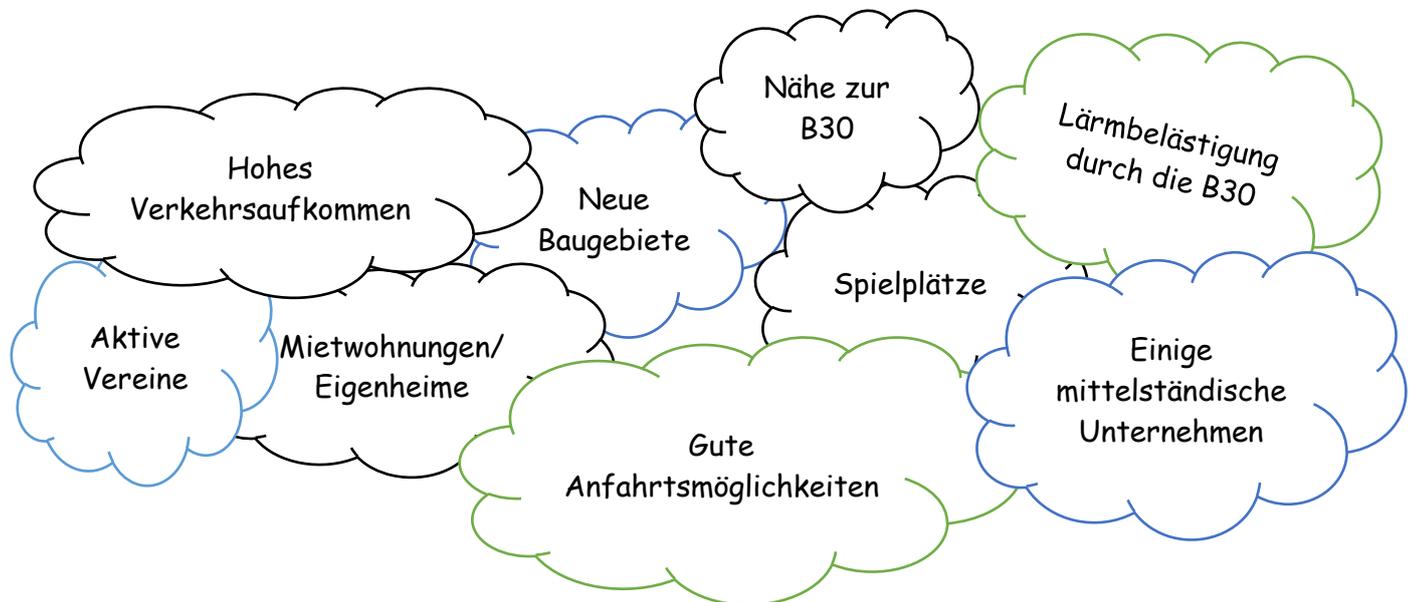
Aus den 4 angebotenen Betreuungsbausteinen können Eltern, die für sie passenden Bausteine auswählen.

Betreuungsbausteine Kindergarten	Betreuungstag- u. Betreuungszeiten					Elternbeiträge für Kinder ab 3 Jahren
	Mo	Di	Mi	Do	Fr	(Stand: 9-2021)
Mo - Fr 8.00 - 12.00 4x 13.30 - 16.00 Uhr 30 Std.	6,5 Std. x	6.5 Std.	6,5 Std.	6.5 Std.	4.0 Std. x	151 €/1Kind 117€/2Kinder 79€/3Kinder 26€/4Kinder
Mo - Fr 7.30 - 12.30 Uhr 4x 13.30 Uhr - 16.00 Uhr 35 Std.	7.5 Std.	7.5 Std.	7.5 Std.	7.5 Std.	5 Std.	177 €/1 Kind 137€/2Kinder 93€/3Kinder 30€/4Kinder
Mo - Fr 7.00 - 14.00 Uhr 35 Std.	7.0 Std.	7.0 Std.	7.0 Std.	7.0 Std. x	7.0 Std. .	177€/1 Kind s. o.
Mo - Do 7.00 - 16.30 Uhr Freitag 7.00 - 14.00 Uhr 45 Std.	9.5 Std.	9.5 Std. x	9.5 Std. x	9.5 Std.	7.0 Std. .	228€/1 Kind 176€/2Kinder 120€/3Kinder 39€/4Kinder
Betreuungsbausteine Kinderkrippe	Betreuungstag- u. Betreuungszeiten					Elternbeiträge für Kinder unter drei Jahren
	Mo	Di	Mi	Do	Fr	
Mo - Fr 7.30 - 11.30 4x 13.30 - 16.00 Uhr 30 Std.	6,5 Std. x	6.5 Std.	6,5 Std.	6.5 Std.	4.0 Std. x	445€/1Kind 331€/2Kinder 224€/3Kinder 89€/4Kinder
Mo - Fr 7.00 - 14.00 Uhr 35 Std.	7.0 Std.	7.0 Std.	7.0 Std.	7.0 Std. x	7.0 Std.	520€/1Kind, 387€/2Kinder 261€/3Kinder, 104€/4Kinder
Mo - Do 7.00 - 16.30 Uhr Freitag 7.00 - 14.00 Uhr 45 Std.	9.5 Std.	9.5 Std. x	9.5 Std. x	9.5 Std.	7.0 Std.	669€/1Kind 498€/2Kinder 336€/3Kinder 133€/4Kinder

5. Die Lebenssituation der Familien

Zusammen mit den Elternbeiräten haben wir uns mit der veränderten Situation der Familien befasst und überlegt, wie sich diese auf die Kinder auswirkt.

5.1 Das Wohnumfeld der Kinder



Ursprünglich ist Baltringen ein landwirtschaftlich geprägtes Dorf mit ca. 1300 Einwohnern.

5.2 Veränderte Familienstrukturen

- Kleinfamilien mit 2 - 3 Kindern,
- wenig soziale Kontakte
- Patchworkfamilien
- Eltern haben wenig Zeit
- Eltern haben viele Ängste in Bezug auf die Kinder
- Berufstätigkeit beider Elternteile, Stress im Alltag und Leistungsdruck im Beruf.
- vermehrt Einzelkinder
- Alleinerziehende
- Armut
- keine Großeltern vor Ort

Einfluss der Medien, wie Computer, Fernsehen, viele Spielsachen - Reizüberflutung

- Kinder können nicht allein draußen spielen. beengte Wohnungen,
- Kinder haben wenig Bewegung,
- An Kinder werden hohe Erwartungen gestellt - schulisch und sportlich
- Gesellschaftliche Zwänge bestimmen das Konsumverhalten der Eltern.
- Überforderung der Eltern in Bezug auf die Lebenswelt der Kinder.

6. Unsere Ziele im Hinblick auf die Kinder

6.1. Unser Auftrag nach dem Orientierungsplan für Kindergärten in BW

Die Eckpunkte des Orientierungsplans sind:

Der Orientierungsplan stärkt die Perspektiven der Kinder, geht von der Motivation der Kinder aus.

Der Orientierungsplan umfasst schwerpunktmäßig die Alterstufen des Kindergartens

Der Orientierungsplan beinhaltet einen mehrperspektivischen Ansatz. Er bezieht sich also auf eine Zusammenschau verschiedener

Der Orientierungsplan enthält verbindliche Zielsetzungen, lässt jedoch Gestaltungsfreiräume bei der Umsetzung und bei der Konzept- und Profilbildung

Der Orientierungsplan legt sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder fest: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion.

Der Orientierungsplan sieht Spielen als elementare Form des Lernens an. Bewegung als Motor der Lernentwicklung, wird als sehr wichtig angesehen, ebenso die Motivationsentwicklung und die Anstrengungsbereitschaft.

Der Orientierungsplan des Kindergartens und der Bildungsplan der Schule verfolgen dieselben Ziele und orientieren sich an den Fähigkeiten der Kinder. Die Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule wird verstärkt gefördert.

Der Orientierungsplan bringt eine Veränderung in der Rolle der pädagogischen Fachkräfte mit sich: Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation, verstärkte Teamarbeit, Impulsfragen als Denkanstöße und als Möglichkeit des Austauschs im Team.

Der Orientierungsplan setzt auf eine erweiterte Kooperation mit Institutionen und Partnern vor Ort, um verstärkt Bildungsimpulse zu setzen.

6.1.1. Umsetzung der Ziele des Orientierungsplanes im Tagesablauf
... dem des ... en Ansatz

Um all unsere Ziele zu erreichen, arbeiten wir nach dem "Situationsorientierten Ansatz". Eine zentrale Bedeutung hat dabei das Spiel des Kindes, das Alter und die Lebenssituation der Kinder, deren Bedürfnisse, Interessen und Vorlieben. Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen wird gefördert, geschlechtsspezifische Angebote für Mädchen und Jungen werden angeboten und sind für alle möglich. (Technik, Fußball, Toben, Puppenwohnung)

Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen und zu erobern.

Elemente	Ziele
<p><u>Freispiel:</u> <i>„Spiel ist nicht Spielerei. Es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“</i> Fröbel</p>	<p>Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ fühlen sich wohl und geborgen und erfahren Anerkennung, indem wir Kinder Kind-sein lassen. ■ erfahren Erzieher als verlässliche Bezugspersonen. ■ bilden Freundschaften und üben soziales Verhalten ein. ■ werden selbstbewusst und selbständig. ■ erweitern ihre sprachliche Kompetenz und nutzen Sprache um mit anderen zu kommunizieren, eigene Ziele zu erreichen und mit ihren Mitmenschen zu leben. ■ Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als Zielsprache und bauen es aus. ■ können ihre Gefühle ausdrücken, nehmen die Gefühle anderer wahr und reagieren angemessen. ■ entwickeln ein Gefühl für positives Nichtstun, trödeln und „die Seele baumeln lassen“. ■ entwickeln Vertrauen in das Leben und erfahren „Ich bin geliebt. Es ist gut, dass ich da bin.“ ■ kommen ihrer kindlichen Neugierde nach, stellen Fragen und erforschen ihre Welt.

<p><i>„Wer sich nicht bewegt bleibt sitzen. Wir bleiben in Bewegung.“</i> Renate Zimmer</p>	<p>Bewegung und Wahrnehmung sind der Motor der Entwicklung und gleichzeitig die Basis des Lernens. Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ erfahren ihren Körper in vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten und fordern dabei die Entwicklung der Grobmotorik. ■ bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus und entwickeln Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer. ■ haben die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben.
<p><i>„Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“</i> A. Einstein</p>	<p>Kinder entwickeln Fantasie im Spielen, im Bauen, im Konstruieren und Gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. ■ haben Spaß am Ausprobieren, am Tüfteln und erfinden. ■ konstruieren und entwickeln ihre eigenen technischen Ideen. ■ entdecken Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge, Muster und Symbole. ■ erstellen Pläne (Bauplan, Wegskizzen, Tagespläne...)
<p><i>„Ich habe nicht nachgedacht, ich habe experimentiert.“</i> Wilhelm Röntgen 1845 - 1923</p> <p><i>„Das Staunen ist die Saat, aus der das Wissen wächst.“</i> G. Ch. Lichtenberg</p>	<p>Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne. ■ staunen über Alltagsphänomene. ■ staunen über Naturphänomene und begleiten sie sprachlich. ■ haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken. ■ beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen verschiedene Strategien. ■ systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen. ■ entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.

	<ul style="list-style-type: none"> ■ stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Art und suchen nach Antworten. ■ experimentieren und verfolgen eigene mathematische und technische Ideen.
<p><i>„Als Kind ist jeder ein Künstler.“</i> Pablo Picasso</p>	<p>Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ erleben Kunst als Ausdruck ihrer Gefühlswelt. ■ differenzieren ihre feinmotorischen und graphomotorischen Fähigkeiten. ■ verfeinern ihre Wahrnehmungsfähigkeit ■ entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen. ■ experimentieren mit Farben. ■ erlernen den Umgang mit vielfältigem Material und mit verschiedenen Werkzeugen ■ erstellen Pläne und setzen eigene Ideen und Vorstellungen um.
<p><i>„Beim Lesen lässt sich vortrefflich denken.“</i> Leo Tolstoi</p> <p><i>„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“</i> Ludwig Wittgenstein</p>	<p>Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und setzen sie ein. ■ stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und suchen Antworten in Büchern. ■ entwickeln eigene Bilder in ihren Gedanken und haben Fantasie. ■ erfahren emotionale Nähe zu den Erwachsenen ■ entwickeln Einfühlungsvermögen, Mitgefühl gegenüber Menschen, Tieren und der Natur. ■ Verarbeiten eigene Erlebnisse und Emotionen. ■ erweitern ihren Sprachschatz und ihre Grammatik. ■ erfahren Sprache als Bereicherung der Kommunikation. ■ erfahren Ruhe und Entspannung

<p><i>„Stille ist nicht nur das Fehlen von Geräuschen. Stille ist vielmehr auch die Einkehr in sich selbst.“</i> Willy Meurer</p> <p><i>„Je stiller du wirst, umso mehr kannst du hören.“</i> Bab Ram Dass</p>	<p>Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch sehen, beobachten, hören, fühlen, tasten, riechen und schmecken. ■ entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne. ■ Nehmen sich über die Sinneswahrnehmung selbst und auch andere wahr. ■ entwickeln Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen und Weltwissen. ■ erleben ihre Sinne als Anregung für Aktivität und Teilhabe. ■ erfahren Ruhe und Entspannung und können die „Seele baumeln lassen“.
<p><i>„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft, sich in alles zu verwandeln, was immer sie sich wünschen.“</i> Jean Cocteau</p> <p><i>„Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen.“</i></p>	<p>Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ schlüpfen in unterschiedliche Rollen und verarbeiten Ängste, Erlebnisse, Erfahrungen aus ihrem Leben. ■ erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel. ■ erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen. ■ eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren angemessen. ■ verfügen über vielfältige Möglichkeiten miteinander zu kommunizieren. ■ entwickeln Nähe und Distanz im Umgang mit Anderen. ■ erproben und erfreuen sich in verschiedenen Rollen. ■ finden Strategien zur Konfliktlösung ■ entwickeln Vertrauen in das Leben durch christliche Vorbilder, die sie im Jahreskreis erleben. ■ erhalten Orientierung und einen Bezug zur Realität durch Menschen, die ihnen begegnen. ■ verarbeiten Eindrücke aus der Medienwelt. ■ entdecken ihre Sexualität und ihre Geschlechtsunterschiede ■ entwickeln Fantasie

<p>„Die Natur - das große Bilderbuch, das der liebe Gott uns draußen aufgeschlagen hat.“ J. v. Eichendorff</p>	<p>Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ erleben den Außenspielbereich als Kontrast zu der Beengtheit der Räume, ■ fühlen sich frei und unbeobachtet, ■ staunen über Naturphänomene und die Veränderungen im Jahreskreis und erleben diese bewusst, ■ erleben Grenzerfahrungen und wachsen über ihre Grenzen hinaus, ■ lernen ihren Körper kennen und probieren immer wieder aus, ■ überwinden Hindernisse, ■ nutzen alle ihre Sinne um sich die Welt anzueignen und sich in ihr zu orientieren.
<p><u>Sinn, Werte und Religion</u></p> <p>„Kinder können in der Gemeinschaft christliche Grundwerte erleben.“</p>	<p>Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ erlernen Werte wie: Toleranz, Akzeptanz, Solidarität, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft usw. im Alltag. ■ lernen die kirchlichen Feste und das Kirchenjahr kennen durch/indem: <ul style="list-style-type: none"> - erleben der kirchlichen Feste wie z.B. Erntedank, St. Martin, Ostern usw. im Kindergarten. - spielen im Alltag von biblische Geschichten und hören der Erzählungen - durch das Mitgestalten von Gottesdiensten - indem wir Fragen der Kinder zu Geburt, Tod, Krankheit, Umwelt, Freunde usw. ernst nehmen und auf diese in Gebeten und religiösen Liedern eingehen, - wir ein positives Gottesbild vermitteln, das die Kinder erfahren lässt; " Gott ist gut", "Gott ist für mich da." - wir sie die Schöpfung Gottes bewusst erleben lassen und sie das Staunen darüber lehren, - wir eine lebensbejahende und positive Lebenseinstellung vermitteln, die das Kind wissen lässt: "Ich bin geliebt. Es ist gut, dass ich da bin." - wir spontan die Kirche besuchen. <p>Hier verweisen wir auch auf unsere religionspädagogische Konzeption, die die Umsetzung des religionssensiblen Konzepts zum Thema hat.</p>

Zusammenfassung:

Alle diese Ziele umfassen die ganzheitliche Förderung der Kinder, wie sie im Orientierungsplan festgehalten sind.

Sie ermöglichen den Kindern viele Erfahrungen für Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion.

6.2. Die Umsetzung der UN - Kinderrechtskonvention

6.2.1 Die Eingewöhnung eines Kindes

***(QM -Handbuch 4. Kinder, 4.6.2 Die Eingewöhnung für Kinder)**

Kinder brauchen Zeit, um Vertrauen zu neuen Bezugspersonen zu gewinnen. Erzieher/Innen und Eltern begleiten dabei das Kind, damit es sich in der neuen Lebenssituation orientieren kann. Die Eltern werden bereits bei der Anmeldung über das Eingewöhnungskonzept informiert. Den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte für alle (Eltern, Kinder und Fachkräfte) vertrauensvoll zu gestalten ist uns Verpflichtung und hat hohe Priorität. Im Gelingen diese Übergangs sind die Weichen gestellt für weitere Übergänge, die das Kind während seines Lebens meistern muss.

6.2.2 Das Mitspracherecht und Mitbestimmungsrecht

Partizipation der Kinder *(QM -Handbuch 4. Kinder, 4.5 Freispiel, 4.5. Kinderkonferenz, 4.5 Partizipation, 4.10 Beobachtung)

Die Rechte der Kinder auf Mitbestimmung, Gleichbehandlung, auf Bildung und auf Beteiligung am kulturellen Leben werden bei uns umgesetzt.

Jedes Kind wird wertgeschätzt und erfährt diese Anerkennung täglich.

Kinder haben ein bewusstes Mitbestimmungs- und Entscheidungsrecht in der Gestaltung des Tages, in der Raumgestaltung, bei der Auswahl des Spiels und der Beschäftigungen.

Wir nehmen die Äußerungen der Kinder, auch der Krippenkinder wahr, schaffen Gelegenheiten, dass sie sich in Kinderkonferenzen, aber auch in Einzelgesprächen oder in Kleingruppen äußern. Dabei werden altersentsprechende Methoden eingesetzt.

Wir setzen Demokratie um.

Die Kinder wählen ihre Vertreter (Experten) selbst, die sich im Expertenrat aktiv an der Planung und Gestaltung des Alltags und an der Fest- bzw. Projektgestaltung beteiligen.

Die Schulanfänger treffen sich, um ihr letztes Jahr in der Einrichtung zu besprechen. Dabei werden Wünsche für Projekte, für Museumsbesuch Radtouren, Ausflüge, Theater zusammengetragen und dokumentiert.

Im wertschätzenden Umgang miteinander haben die Kinder eine Stimme, die gehört wird. Dabei fühlen sich die Kinder ernstgenommen und entwickeln Vertrauen in sich selbst. Die Kinder erleben sich hierbei als selbstwirksam und wertvoll.

Die Kinderrechte auf Mitbestimmung- und Mitsprache werden umgesetzt. Sie werden ernst genommen und gestalten den Tagesablauf aktiv mit.

Gewählte Experten entscheiden mit bei der Themenfindung und Gestaltung von Festen sowie bei Alltagsproblemen. Dabei erfahren die Kinder, dass sie ernstgenommen werden, dass Konflikte dazu da sind, gelöst zu werden. Sie entwickeln dabei sprachliche und soziale Fähigkeiten, die für eine funktionierende Gemeinschaft notwendig sind und Demokratie möglich machen.

6.2.3 Beschwerdemöglichkeit für Kinder und der Umgang mit Beschwerden

*(QM- Handbuch 9. Qualitätssicherung, - Entwicklung, 9.7 Beschwerdemanagement, 4. Kinder, 4.5.4 Kinderkonferenz, 4.5.3. Freispiel)

Jedes Kind hat das Recht, seine Meinung frei zu äußern und wir schaffen für alle Kinder altersadäquate Möglichkeiten, dies zu tun. So ist es den Kindern jederzeit möglich, sich angstfrei und konstruktiv zu beschweren und sich zu äußern. Die Kinder entwickeln dabei auch eigene Lösungsstrategien und werden darin bestärkt.

Ein höflicher, demokratischer und respektvoller Austausch und Umgang miteinander findet im Alltag statt.

Als Vorbild fungieren die Erzieher und die Erzieherinnen. Sie reflektieren ihr eigenes Verhalten und sind bereit, es zu verändern.

6.2.4 Inklusion als Auftrag des Kindergartens

*(QM Handbuch 4. Kinder, 4.7. Vielfalt und Unterschiedlichkeit, 4.7.1 Eingliederungshilfe)

„Es ist normal, verschieden zu sein“

R. v. Weizenäcker

„
Jedes Kind ist anders! Jedes Kind ist einzigartig!
Kleine Kinder sind große Persönlichkeiten!
Jedes Kind ist exzellent!

Jedes Kind, das in die Einrichtung kommt, macht es notwendig darüber nachzudenken, ob die Bedingungen auch zu diesem Kind passen.

Jedes Kind - auch Kinder mit Beeinträchtigungen - sind in unserem Kinder- und Familienzentrum willkommen und werden angenommen, so wie sie sind. Die respektvolle, offene und wertschätzende Grundhaltung gegenüber jedem Kind und jeder Familie wird im täglichen Miteinander sichtbar. Elternbegleitung, Elternberatung sind dabei Voraussetzung, die bestmöglichen Bildungs- und Entwicklungschancen zu bieten. In einigen Fällen kann dabei die Eingliederungshilfe nach § eine Form der Unterstützung für das einzelne Kind bedeuten.

6.2.5 Sprache öffnet Tür und Tor zur Welt!

Kinder brauchen Sprache um sich mitteilen zu können. Gedanken, Bilder, Gefühle, Erlebnisse und Erfahrungen werden in der Kommunikation ausgedrückt, die Welt wird hinterfragt. Die Sprache hilft den Kindern dabei, neues zu entdecken und zu verstehen. Sprachentwicklung ist ein ganzheitlicher Prozess, der in den Alltag des Kindergartens bewusst eingebettet ist. Für Kinder mit Sprachschwierigkeiten bieten wir in kleinen Gruppen gezielte Sprachförderung an.

6.3 Die Beobachtung als Instrument der pädagogischen Arbeit

* (QM-Handbuch 4. Kinder, 4.10 Beobachtung)

In der wertfreien und respektvollen Beobachtung nehmen wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit bewusst wahr. In freien und gezielten Beobachtungen werden Entwicklungsschritte des Kindes sichtbar. Die Beobachtungen werden dokumentiert. Sie bilden die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und sind Basis für Elterngespräche. In unserem Beobachtungsverfahren setzen wir dabei auf die Stärken des Kindes, die Kinder zu neuen Taten, zu neuem Spiel und Beschäftigungen zu ermutigen.

6.4 Die Schulanfänger und die Kooperation mit der Schule

Die Kinder werden bei uns nach dem Orientierungsplan von Baden- Württemberg auf die Schule und das Leben vorbereitet. In enger Kooperation mit den Grundschulen (Baltringen und Mietingen) erstellen wir jährlich einen gemeinsamen Kooperationsplan, der die Inhalte der Kooperation beschreibt. Unsere Kooperationspartner Schulen sind dabei mit uns in gutem Austausch. Auch Eltern sind in die Kooperation mit der Schule eingebunden. In besonderen Fällen wie zum

Beispiel Fragen zur Rückstellung, zur vorzeitigen Einschulung, zum besonderen Förderbedarf oder Förderort setzen sich Eltern, Kooperationslehrer, Schulleiter und Erzieher an einen runden Tisch zusammen, um offene Fragen zu klären.

6.5. Natur- und Umweltpädagogik

Die Kinder erleben die Natur bewusst, schärfen ihre Sinne für Tiere und Pflanzen und lernen diese lieben.

➤ *Denn: Was das Kind liebt, das schützt es!*

Wir bieten den Kindern kein Übermaß an fertigem Spielzeug, weil weniger oft mehr ist.

Bei der Auswahl des Spielmaterials legen wir Wert auf natürliche Materialien. (Holz, Steine, Sand, Wasser, Verwendung von Tannenzapfen, Wurzeln, Kastanien, Korken usw.).

Zum Malen werden vorwiegend umweltfreundliche Farben wie Wasserfarben, Holzfarben und Wachsfarben verwendet.

Neues Spielzeug wird nach Umweltverträglichkeit ausgesucht.

Bei der Gartengestaltung haben wir durch das Modellieren von Erdhügeln und den Einbau eines Sinnespfades einen ökologischen Akzent gesetzt.

Preiswert, biologisch abbaubar und ohne Schadstoffe ist unser Garten eine Bereicherung für die Pflanzen- und Tierwelt.

Bewegung im Freien und die damit verbundenen Naturerfahrungen machen den Kindern sehr viel Freude.

Sammeln von Müll und der bewusste Umgang mit den Ressourcen der Erde sind auch in unserer Einrichtung immer wieder Inhalte und Themen von Projekten.

Ausflüge, Spaziergänge und Exkursionen in den Wald, ins Ried oder zum Steinbruch, Beobachtungen und Erfahrungen am Bach und im Bach, das Hegen und Pflegen unseres Gartens bieten nachhaltige Lernerfahrungen zum Thema Umweltschutz und Bewahrung der Schöpfung.

All das bietet Anreize für vielfältige Beobachtungen, weckt das Interesse für Neues und es entwickeln sich daraus oft Impulse für kleine und größere Projekte in den Gruppen.

7. Unsere Ziele im Hinblick auf die Eltern

7.1 Die Elternarbeit im Kinder- und Familienzentrum

* (QM-Handbuch, Kapitel 5 Eltern, 5.5 Entwicklungsgespräch, 5.6 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat)

Gute Elternarbeit öffnet Tor und Tür zum Wohle des Kindes.

Wir verstehen die Eltern als Experten ihrer Kinder und binden sie auf dieser Grundlage in unsere Arbeit mit ein. Wir legen Wert auf eine vertrauensvolle und respektvolle Zusammenarbeit mit allen Eltern.

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist unser vorrangiges Ziel zum Wohl des Kindes. Wenn es uns gelingt, in Elterngesprächen „Das Kind zum Leuchten zu bringen!“ leisten wir einen wertvollen Beitrag der Erziehungsbegleitung und -Erziehungsberatung.

Die Eltern fühlen sich im Kindergarten angenommen und vertrauen den Erziehern und Erzieherinnen ihr Kind an.

Die Eltern haben ihren Platz und können jederzeit an der Elternecke oder im Teamzimmer zu Kaffee und persönlichen Gesprächen treffen.

Bei der gemeinsamen Fürsorge steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt. Wir nehmen die Anliegen der Eltern ernst. Wir zeigen Interesse an den Familiensituationen und den verschiedenen Lebenssituationen und gehen vertrauensvoll damit um.

Wir begleiten, unterstützen und vermitteln zu Beratungsstellen und bieten Hilfe an.

Aktuelle Themen der Eltern zu Erziehung, Medien, Politik und Wissenschaft werden in besonderen Elternveranstaltungen aufgegriffen

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern und bringt Wünsche und Anliegen vor. Er unterstützt aber auch wertvoll unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit sowie die Arbeit des Kinder- und Familienzentrums im Bereich Begegnungen schaffen. Die Elternbeiräte sind vertreten in den verschiedenen Gremien wie Kindergartenausschuss, Ideenwerkstatt Familienzentrum sowie im Förderverein Kindergarten Baltringen.

Regelmäßige Elternbriefe, Elternabende und Dokumentationen (Tagesprotokolle, Portfolios der Kinder...) machen unsere Arbeit nach außen transparent.

7.2 Beschwerdemanagement für Eltern

* (QM-Handbuch, 9. Qualität, 9.7 Beschwerdemanagement)

Die Eltern haben die Möglichkeit sich zu beschweren und sind informiert, dass sie ihre Beschwerde jederzeit an Erzieher/Innen, Kindergartenleitung, Elternbeirat und Trägervertreter richten können.

Wir schaffen eine vertrauensvolle und ehrliche Basis. Im Umgang mit den Beschwerden werden gemeinsame Lösungen angestrebt. Die Strukturen werden überprüft und haben gegebenenfalls Veränderungen und Verbesserungen zur Folge.

7.3 Beratung für Eltern und Familien

Beratung als Baustein des Kinder- und Familienzentrums umfasst die Erziehungsberatung, Beratung bei persönlichen Konflikten und Problemen durch die Leiterin, die eine Ausbildung in sozialer Beratung absolviert hat. Ebenso sind zwei Erzieherinnen als Elternbegleiter ausgebildet und verfügen über entsprechende Ressourcen zu Beratungsmöglichkeiten und Unterstützung von Familien.

In der Kooperation mit der Caritas Biberach werden weitere Beratungsangebote vermittelt.

8. Unsere Ziele im Hinblick auf das Team

8.1 Die Umsetzung von Teamarbeit

* (QM-Handbuch, 3 Träger - Leitung - Personal, 3.5.2 Teambesprechung und Planungstag)

- In Gruppenleiterteams, Gesamtteams, gruppeninternen Teams treffen wir uns im regelmäßigen Rhythmus zur Organisation unserer Arbeit, zum kollegialen Austausch, zur Erarbeitung pädagogischer Themen, zur Reflexion der Arbeit und des pädagogischen Verhaltens.
- Im Team planen wir ausgehend von der jeweiligen Gruppensituation unsere pädagogische Arbeit.
- Im Team überprüfen und reflektieren wir unser pädagogisches Handeln.
- Im Team legen wir großen Wert auf eine harmonische und freundliche Atmosphäre, in der das Planen und Arbeiten Spaß macht.
- Im Team vertreten wir eine gemeinsame Richtung in pädagogischen Fragen.
- Im Team wird jeder mit seinen Stärken wahrgenommen und kann sich entsprechend damit einbringen.
- Partizipation wird auch im Team gelebt.

Gute Teamarbeit ist zu vergleichen mit:

*" Gemeinsam an einem Strang ziehen".
Gute Teamarbeit braucht gute Pflege!
Gute Teamarbeit braucht Zeit!*

Unser multiprofessionelles Team beschäftigt zusätzlich einen Heilerziehungspfleger und eine Heilpädagogin. In gruppenübergreifendem Arbeiten begleiten sie Kinder die einen individuellen Förderbedarf aufweisen. Unser Kindergarten bietet Praktikanten die Möglichkeit, einen Teil ihrer Ausbildung in unserer Einrichtung zu absolvieren.

8.2 Die Einführung neuer Mitarbeiter und Mitarbeitergespräche

*(QM-Handbuch, 3 Träger - Leitung - Personal, 3.7.3 Einarbeitung neuer Mitarbeiter)

Neue Mitarbeiter werden in unserer Einrichtung in ihren Aufgabenbereich eingeführt.

Das katholische Profil der Einrichtung mitzutragen und sich entsprechend in die Aufgaben einzubringen ist dabei besonders bedeutsam.

Die Mitarbeiter fühlen sich in unserem Kindergarten wohl und identifizieren sich mit unserem Leitbild und der Konzeption der Einrichtung. Dabei bringt sich jeder mit seinen Stärken ein. In den jährlichen Mitarbeitergesprächen, die die Leiterin mit jedem Mitarbeiter führt, wird die Arbeit konstruktiv reflektiert und werden weitere Maßnahmen oder Veränderungs- und Verbesserungsmöglichkeiten erkannt. Diese betreffen den persönlichen, den organisatorischen und den pädagogischen Bereich.

8.3 Unser pädagogisches Verhalten

„Wir sind Wegbegleiter und Partner für jedes einzelne Kind“:

Wir bauen zu jedem Kind eine wertvolle Beziehung auf, die dem Kind zeigt, dass wir Interesse an ihm haben. Wir verstehen uns als Anwalt der Kinder und setzen uns für deren Wohl und deren Schutz ein. Dabei sind wir den Kindern Vorbild im Tun, im Verhalten, in der Sprache und im Umgang miteinander. Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Persönlichkeit wahr und orientieren uns an ihren Interessen und Bedürfnissen. Wir hören zu, wir nehmen uns Zeit, wir trösten, wir ermutigen und trauen den Kindern etwas zu. Dabei stärken wir jedes Kind individuell in seinen Stärken.

„Kinder brauchen Freiräume, Regeln und Rituale“:

Kinder brauchen Regeln, Grenzen und Rituale. Sie geben ihnen Sicherheit und Halt und helfen dem Kind, den Tag im Kindergarten zu bewältigen
Kinder brauchen aber vor allem genügend Freiräume, um sich zu entfalten.
Sie brauchen Räume zum Toben, zum Bewegen, zum Zurückziehen,
zum Verstecken, zum Unbeobachtet sein, zum Arbeiten und zum freien Spiel.

„Kinder brauchen Gemeinschaft“:

Kinder erfahren Gemeinschaft. Sie bilden Freundschaften. Sie erfahren Bestätigung in den Beziehungen zu anderen Kindern und zu den Erzieherinnen. Sie lernen mit Konflikten umzugehen und werden bei der Konfliktlösung unterstützt. Jedes Kind erlebt sich dabei als wichtiges Mitglied der Gruppe und als selbstwirksam.

8.4 Fortbildung des pädagogischen Personals

***(QM-Handbuch, 3. Träger - Leitung - Personal, 3.7.4 Fortbildung)**

Fortbildung ist eine Notwendigkeit und laut Dienstordnung Pflicht für alle pädagogischen Mitarbeiter.

Die Mitarbeiter nehmen regelmäßig an den angebotenen Fortbildungsveranstaltungen des Landesverbandes der kath. Kindertagesstätten, der Landesakademie Ochsenhausen oder anderer Veranstalter teil.

Zusätzlich finden pro Jahr sechs regelmäßige regionale Arbeitsgemeinschaften (AG´s) der Erzieherinnen statt.

Für Beratung sowie für die Strukturen und Inhalte der Leiterinnenkonferenzen und die Weiterentwicklung im Qualitätsmanagement steht die Fachberatungsstelle des Landesverbandes der Katholischen Kindertagesstätten zur Seite.

9. Unsere Ziele im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit

9.1 Das Kinder- und Familienzentrum

Wir, als Kinder- und Familienzentrum sind ein wichtiger Bestandteil der katholischen Kirchengemeinde Baltringen und machen unsere Arbeit nach außen transparent.

Seit Juli 2018 sind wir durch die Diözese Rottenburg-Stuttgart und das Land Baden-Württemberg auditiertes Kinder- und Familienzentrum.

Die vier Säulen bilden dabei

- Bildung
- Betreuung
- Begegnung
- Beratung

Im Qualitätsmanagement sind dazu Prozesse und Ziele definiert, die das Kinder- und Familienzentrum tragen. Ein eigens dafür eingerichtetes Steuerungsgremium, die Ideenwerkstatt, optimiert und entwickelt Prozesse, die Zusammenarbeit unter den vielen Kooperationspartnern der Gemeinde und über die Gemeinde hinaus steuern.

■ Betreuung

Passende und qualitativ hochwertige Betreuungsformen für die Kinder zu bieten, die die Situation der Familien in den Blick nimmt, gelingt uns mit den verschiedenen Betreuungsbausteinen.

■ Bildung

Wir nehmen teil am Leben in der Gemeinde und sind präsent bei unseren regelmäßigen Spaziergängen, beim Einkaufen, auf öffentlichen Spielplätzen und bei Besuchen in den Familien. Das Leben auf dem Bauernhof interessiert bereits die Kleinsten der Kinderkrippe. Regelmäßig gibt es auch Projekte mit der Feuerwehr zum Brandschutz im Kindergarten und zum Umgang mit Feuer.

In der Kooperation mit dem Sportverein gibt es eine wöchentlich Turnstunde, die Übungsleiterinnen des Sportvereins gemeinsam mit Erzieherinnen durchführen. Diese Stunde findet während der Betreuungszeit statt, damit auch die Kinder einen Zugang zum Sportverein bekommen, denen es sonst nicht möglich wäre.

Das „Haus der kleinen Forscher“ ist Bildungspartner und bietet Fortbildungen für ErzieherInnen im MINT-Bereich an. Die Anregungen bereichern unsere Bildungsarbeit im MINT-Bereich.

Der Tag der Musik findet in unseren Räumen statt, damit Kindern einen Zugang zur Musik bekommen und einen Überblick über die vielen Instrumente bekommen. Narrenzunft, Kirchenchor, Storchenfreunde sind weitere Kooperationspartner vor Ort.

Ein weiterer Bildungspartner ist die Katholische Erwachsenenbildung. In Veranstaltungen der Elternschule zu aktuellen pädagogischen Themen kommen Referenten in unsere Einrichtung. Diese Veranstaltungen werden koordiniert mit der Kath. Erwachsenenbildung der Seelsorgeeinheit Mietingen und sind für alle Interessierten offen.

■ Begegnung

Die Gestaltung von Familiengottesdiensten und das Feiern von Festen mit der Gemeinde sind Elemente, die unsere Einrichtung nach außen öffnen. Herbstfest, Wallfahrt nach Heggbach, Waldtag für Familien am Wochenende,

Der Seniorenkreis kommt viermal jährlich in die Einrichtung zum gemeinsamen Seniorennachmittag. Dabei werden Fasching, Frühling, Herbst und Nikolaus als Themen aufgegriffen und je nach Thema mit Kindern oder ohne Kinder in unseren Räumen gestaltet. Die Eltern und andere freiwillige HelferInnen helfen bei der Durchführung. Regelmäßig trifft sich die Krabbelgruppe in den Räumen des Kinder- und Familienzentrums. Dabei entstehen erste Kontakte zwischen Erziehern und Eltern.

Eltencafe´ s oder Nähcafe´ s werden von Eltern für Eltern und andere angeboten.

■ Beratung

Im Kooperationsvertrag mit der Caritas Biberach haben wir Möglichkeiten der Beratung, Hilfe und Unterstützung für Eltern und für das Team verankert.

Als Soziale Beraterin ist die Leiterin ausgebildet um entsprechend auf schwierige Lebenslagen der Eltern und Mitarbeiter zu agieren.

Zwei weitere Fachkräfte haben die Fortbildung zum Elternbegleiter absolviert und sind für Eltern und Team wichtige Ansprechpartnerinnen.

10. Mittel und Ressourcen

Qualität kostet Geld!

Herzlich danken wir unseren Sponsoren und dem Förderverein Kindergarten Baltringen, der uns manche finanzielle Mittel für Bildungsmöglichkeiten

bereithält. Museumsbesuche, Ausflüge, Geburtstags- Weihnachts- Nikolaus und Ostergeschenke für die Kinder können wir damit finanzieren, aber auch Spielmaterial, Bücher, Musikinstrumente usw.

Die Finanzierung von Inventar, Spiel und Beschäftigungsmaterial ist über den Haushalt der Katholischen Kirchengemeinde geregelt.

Personal wird eingesetzt nach den Vorgaben des KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales) und in Absprache mit der Bürgerlichen Gemeinde in Mietingen.

Die Leitungsfreistellung (65 %) und die Krankheitsvertretung sind geregelt.

Personalgewinnung und Personalerhaltung sind Themen, an denen wir angesichts des Personalmangels arbeiten. Deshalb werden in unserer Einrichtung immer die Möglichkeiten zur Ausbildung angeboten.

Besonders wichtig sind neben allen anderen Aufgaben auch die Personalpflege sowie die Maßnahmen zur Gesundheit am Arbeitsplatz.

Weiterentwicklung können wir dann realisieren, wenn die ZEIT eingeräumt wird für Planungstage, Klausurstage und Fortbildungstage.

Ein gutes Miteinander ist auch in Zukunft die Garantie für die Umsetzung dieser Konzeption in die Praxis.

11. Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung

Unser Träger folgt den Grundsätzen zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung und stellt diese hinsichtlich des Betriebes unserer Einrichtung sicher. Aufzeichnungen über den Betrieb der Einrichtung sowie deren Ergebnisse werden angefertigt und die entsprechend vorgeschriebene Aufbewahrungspflicht wird sichergestellt. Damit weisen wir die Einhaltung der Vorgaben zur Betriebserlaubnis nach und die Aufrechterhaltung der Kindswohlgewährleistung ist nachvollziehbar.

- Die Personalplanung obliegt der Einrichtungsleitung unter Aufsicht des Trägers. Sie übernimmt die Dienstplangestaltung mit Gruppenzuordnung des Personals nach dem Dienstplanprogramm (LV Kita Personal).
- Vom Dienstplan abweichende Zeiten der Mitarbeiter werden tag genau im Arbeitszeitnachweis dokumentiert.
- Vertretungsregelungen sowie der Leitfaden bei kurzfristigen Personalausfällen sind in der Einrichtung hinterlegt.
- Der Belegungsdocumentation kommt die Einrichtungsleitung mit der Belegungsübersicht (LV Kita Personal) nach.

- Begehungsprotokolle und Nachweise anderer aufsichtsführender Behörden, wie bspw. Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Brandschutz, UKBW werden in der Einrichtung aufbewahrt.
- Aufgabenspezifische Ausbildungsnachweise des Personals sowie die Vorlage der Führungszeugnisse (gemäß §30 Absatz 5 und §30a Absatz 1 des Bundeszentralregistergesetzes) wird vor Beschäftigungsbeginn durch die Trägerschaft geprüft. Führungszeugnisse werden in den vorgegebenen regelmäßigen Abständen erneut angefordert. Die entsprechenden Nachweise sind in der Personalakte hinterlegt.
- Der Träger führt und prüft die Unterlagen zur Sicherstellung der wirtschaftlichen Voraussetzungen unserer Einrichtung.

12. Die Bedeutung des Kindergartens für die Zukunft des Kindes

Die Kinder im Kinder- und Familienzentrum sind uns vom Krippenalter bis zum Eintritt in die Schule anvertraut.

Wir sehen die gesamte Zeit als Vorbereitung auf die Schule und ihr zukünftiges Leben. Für einen erfolgreichen Start ins Leben gelten für uns folgende Kriterien:

1. Das Kind muss erfahren, dass es geliebt und anerkannt wird.

Die Zuneigung der Eltern und Erzieher sollte nie von seinen Leistungen abhängen. Wenn Kinder sich akzeptiert fühlen, entsteht in ihnen eine emotionale Entspannung, die Freiraum schafft für Interesse und Mitarbeit, für Anstrengung und Ausdauer. Und sie bildet ein Polster für die kleinen Enttäuschungen, die sich nicht vermeiden lassen.

2. Das Kind soll viele verschiedene Anregungen für Wissen erhalten.

Neugier und Experimentierfreude, die Lust am Ausprobieren der eigenen Fähigkeiten bedürfen einer verständnisvollen Begleitung durch die Eltern und Erzieherinnen, die weniger auf das fertige Produkt, sondern mehr auf den Prozess des Spielens und Erarbeitens schauen.

Darin liegt der Ansporn für Einsatz und Ausdauer und die Quelle des Glücks und der Zufriedenheit.

3. Das Kind braucht Selbstvertrauen.

Und dies entwickelt sich nur in einer Umgebung, in der das Kind Halt und Orientierung hat und spürt, dass ihm etwas zugetraut wird. In der Gruppe macht

es wichtige zwischenmenschliche Erfahrungen, erfährt Regeln des Miteinanders, erfährt Freundschaften aber auch Enttäuschungen und lernt damit umzugehen. Es lernt Konflikte zu lösen und Streit zu schlichten. Es erlebt Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmtes Handeln, es lernt seine Stärken kennen und wächst daran. Es erfährt, dass es sich lohnt, sich anzustrengen.

Eine positive Lebensbewältigung (und damit auch der Erfolg in der Schule) hängt also nicht von der Anzahl der ausgemalten "Arbeitsblätter" und vom Ausschneiden vorgefertigter Schablonen ab, sondern vor allem von einer starken, sich selbst vertrauenden Persönlichkeit, die Neugier, Anstrengungsbereitschaft, Interesse, Ausdauer, sprachliche und soziale Fähigkeiten mitbringt und Freude am Leben hat. Diese Freude sollen die Kinder erfahren.

Diese Konzeption hilft uns dabei, diesem Anspruch auf die Zukunft der Kinder hin gerecht zu werden.

„Wir sitzen alle in einem Boot“,
Träger, Eltern, Erzieher und Kinder.

Das Team des Kindergartens St. Nikolaus, im August 1999 **1. Auflage**

Brigitte Riedl, Kindergartenleiterin und Gruppenleiterin der Mondgruppe
Anja Ruepp, Gruppenleiterin der Sternengruppe,
Elke Werner, Gruppenleiterin der Sonnengruppe,
Claudia Moll, Kinderpflegerin
Maria Pferdt, Erzieherin
Marion Müller, Anerkennungspraktikantin 1998 /99
Karola Lämmle, Vorpraktikantin 1998/99

Überarbeitet im März 2006 **2. Auflage**

Brigitte Riedl Kindergartenleiterin und Gruppenleiterin der Mondgruppe
Caroline Hagel Gruppenleiterin der Sonnengruppe
Daniela Wiest Gruppenleiterin der Sternengruppe
Edeltraud Vorhauer Zweitkraft in der Sonnengruppe
Claudia Moll Zweitkraft in der Sternengruppe
Andrea Schädle Anerkennungspraktikantin in der Mondgruppe

Überarbeitet im April 2010 im Kloster Reute **3. Auflage**

Brigitte Riedl Kindergartenleiterin und Gruppenleiterin der Mondgruppe
Caroline Hagel Gruppenleiterin der Sonnengruppe
Daniela Ziesel Gruppenleiterin der Sternengruppe - Mutterschutz
Edeltraud Vorhauer stellv. Gruppenleiterin in der Sternengruppe
Sabine Lutz Erzieherin in der Sternengruppe - Mutterschutzvertretung Fr. Ziesel
Patricia Hagel Anerkennungspraktikantin in der Sonnengruppe
Marius Vollmer Anerkennungspraktikant in der Mondgruppe
Claudia Moll Kinderpflegerin - Mittagessen und Nachmittagsbetreuung
Monika Beck Erzieherin - Mittagessen und Mondgruppe

Mitgewirkt haben auch:

Roland Fundel Integrationsfachkraft
Martina Müller Integrationsfachkraft

Und die Elternbeiräte:

Denise Gantner, Melanie Weber, Margit Marquardt, Maik Braun, Alexandra Hummel

Ergänzt im September 2011

Überarbeitet im April 2013 **4. Auflage**

Brigitte Riedl Kindergartenleiterin
Caroline Hagel Gruppenleiterin der Sonnengruppe
Jennifer Landthaler Gruppenleiterin der Mondgruppe
Marius Vollmer Gruppenleiter der Sternengruppe
Edeltraud Vorhauer Erzieherin in der Mondgruppe
Hannah Bayer Anerkennungspraktikantin in der Sonnengruppe
Christiane Eggenberger Anerkennungspraktikantin in der Sternengruppe
Claudia Moll Kinderpflegerin - Mittagessen und Zusatzkraft in der Sternengruppe
Monika Beck Erzieherin - Mittagessen und Zusatzkraft in der Sonnengruppe
Eva Ellinger Erzieherin - Mittagessen und Zusatzkraft in der Mondgruppe
Vanessa Liebhardt Gruppenleiterin in der Kinderkrippe
Jacqueline Rechtsteiner Kinderpflegerin in der Kinderkrippe
Sabine Lutz Erzieherin in der Kinderkrippe
Natalie Fuchs Erzieherin in der Kinderkrippe
Yvonne Singer Gemeindereferentin
Barbara Gründler Kirchengemeinderätin

Überarbeitet im Januar 2018 **5. Auflage**

Kinder- und Familienzentrum St. Nikolaus

Überarbeitet im Sept. 2021 **6. Auflage**

Überarbeitet im Jan. 2024 **7. Auflage**

*Eure Kinder sind nicht eure Kinder.
Sie sind die Söhne und Töchter der
Sehnsucht des Lebens nach sich selber.
Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,
und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht.*

*Ihr dürft ihnen eure Liebe geben,
aber nicht eure Gedanken,
denn sie haben ihre eigenen Gedanken.
Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben,
aber nicht ihren Seelen.
Denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen,
das ihr nicht besuchen könnt, nicht einmal in euren Träumen.*

*Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein,
aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen.
Denn das Leben läuft nicht rückwärts,
noch verweilt es im Gestern.
Ihr seid die Bogen,
von denen eure Kinder als lebende Pfeile geschickt werden.
Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad der Unendlichkeit,
und Er spannt euch mit seiner Macht,
damit seine Pfeile schnell und weit fliegen.
Lasst euren Bogen von der Hand des Schützen auf Freude gerichtet
sein;
Denn so wie Er den Pfeil liebt, der fliegt,
so liebt Er auch den Bogen, der fest ist.*

*Khalil Gibran
aus „Der Prophet“*